

Wo Erinnerungen schwinden, wächst die Verantwortung in der Kommunikation.

Wenn wir durchs Leben gehen, füllt sich unser Gedächtnis mit Fähigkeiten, Erinnerungen und Erfahrungen wie ein Bücherregal, das immer voller wird. Bei einer Demenzerkrankung wird dieses Bücherregal nach und nach lückenhaft. Zuerst fehlen meist die neuesten Erinnerungen, wie etwa was gestern passiert ist oder warum man gerade in die Küche gegangen ist. Später können auch Namen, vertraute Abläufe oder einzelne Worte verloren gehen. Niemand weiss, welches Buch als nächstes verschwinden wird. Diese Unvorhersehbarkeit stellt Betroffene und Angehörige vor grosse Herausforderungen. Verantwortung bedeutet dann, Verständnis zu zeigen, Geduld zu haben und neue Wege in der Kommunikation zu finden. Die SGOL unterstützt Familien dabei, mit diesen Veränderungen umzugehen und im Alltag Sicherheit und Orientierung zu schaffen.

Was das Leben prägt, bleibt lange bestehen

Frau M. ist 82 Jahre alt. Früher war sie Lehrerin und liebte Bücher. Ihr Zuhause war immer voller Geschichten, Gespräche und Erinnerungen. Heute lebt Frau M. mit einer Demenzerkrankung.

Ihre Tochter besucht sie regelmässig. Oft erzählt ihre Mutter lebhaft aus ihrer Schulzeit. Sie beschreibt ihre ersten Klassen, ihre Schülerinnen und Schüler und den Geruch der alten Schulzimmer.

Gleichzeitig fragt Frau M. mehrmals am Tag, wann ihr Mann nach Hause kommt. Dabei ist er bereits vor vielen Jahren verstorben.

Für die Tochter war das zunächst schwer zu verstehen. Sie korrigierte ihre Mutter ständig und erklärte, dass ihr Vater nicht mehr lebt. Doch jedes Mal führte diese Erklärung zu neuer Traurigkeit. Mit der Zeit merkte sie, dass es in solchen Momenten nicht um eine sachliche Information geht. Es geht um ein Gefühl.

Kommunikation braucht neue Wege

Demenz verändert nicht nur das Gedächtnis, sondern auch Sprache und Kommunikation. Worte werden schwieriger zu finden, Gespräche verlaufen sprunghafter. Oft orientieren sie sich stärker an früheren Lebensphasen. Für Angehörige und Pflegefachpersonen bedeutet das eine grosse Verantwortung. Verantwortung, Gespräche so zu führen, dass sie Sicherheit geben statt Verunsicherung.

In der Begleitung spricht man deshalb von ressourcenorientierter Kommunikation. Dabei steht nicht das Fehlende im Mittelpunkt, sondern das, was noch vorhanden ist. Statt Aussagen zu korrigieren, knüpft man an Gefühle und vertraute Erinnerungen an.

«Frau M. sucht nicht nach einer Antwort. Sie sucht nach Sicherheit.»



Auch Stille ist ein wichtiger Teil der Kommunikation
Menschen mit Demenz brauchen oft mehr Zeit, um Worte zu finden oder Gedanken zu ordnen. Diese Pausen wirken für Gesprächspartner manchmal ungewohnt. Doch gerade diese Momente sind wertvoll. Sie zeigen Geduld. Sie zeigen Respekt.

Manchmal sitzen Frau M. und ihre Tochter einfach nebeneinander und schauen alte Fotos an. Dann beginnt Frau M. plötzlich eine Geschichte aus ihrer Kindheit zu erzählen oder summt ein Lied aus früheren Zeiten. In solchen Augenblicken merkt die Tochter, viele Bücher fehlen vielleicht, aber einige sind noch da. In solchen Momenten zählt nicht, jedes verlorene Buch zu suchen, sondern gemeinsam jene Seiten zu entdecken, die noch gelesen werden können.

«Bei Demenz zählen Gefühle mehr als Fakten.»

Gute Pflege bedeutet verstehen

Wir bei der SGOL erleben täglich, wie wichtig eine einfühlsame Kommunikation mit Menschen mit Demenz ist. Dabei geht es nicht darum, Betroffene immer wieder in die Realität zurückzuholen. Viel wichtiger ist es, ihre Gefühle wahrzunehmen und ihnen Sicherheit zu geben. Unsere Pflegefachpersonen nehmen sich Zeit zuzuhören, beobachten aufmerksam und knüpfen an vertraute Erinnerungen an. Manchmal genügt ein Lied aus früheren Jahren, ein Foto oder gemeinsames Schweigens, um eine Verbindung entstehen zu lassen. Für uns bedeutet Verantwortung deshalb vor allem eines: Menschen mit Demenz dort abzuholen, wo sie sich gerade befinden – mit Geduld, Respekt und Verständnis.



Mitarbeitende im Fokus



«Ich spüre jeden Tag grosse Wertschätzung im Team und in der ganzen SGOL. Gute Arbeitsbedingungen sind für mich die Basis für gute Pflege.»

Nicole, Pflegefachfrau HF, Stv. Leiterin Team Demenz

Nach meiner Ausbildung als FaGe in einer Spitex habe ich mich direkt zur diplomierten Pflegefachfrau HF weitergebildet. Die Vielseitigkeit der ambulanten Pflege hat mich von Anfang an begeistert und bis heute nicht losgelassen. Seit 2017 bin ich Teil der SGOL und schätze besonders den starken Teamzusammenhalt. Durch Weiterbildungen (wie Inter-RAI, Wundmanagement, Hygiene, Diabetes, Kinaesthetics sowie BLS/AED) konnte ich mein Fachwissen kontinuierlich erweitern. 2023 habe ich die Co-Teamleitung übernommen, was eine spannende und herausfordernde Aufgabe war. Aufgrund eines Wegzugs musste ich die SGOL verlassen, jedoch nicht für lange. Mir wurde schnell klar, wie sehr ich das Team und die Zusammenarbeit vermisst habe. Umso mehr freut es mich, nun wieder Teil der SGOL zu sein – neu als Stv. Leiterin Team Demenz. Flexible Arbeitszeiten und Entwicklungsmöglichkeiten helfen mir, Beruf und Familie gut zu verbinden.